

Josefikoncert 2008

Schöner Walzer, schmissige Märsche und russische Klänge

Getreu dem Motto " Lasst die Musik durch die Seele fließen, lasst Eure Seelen mit uns schwingen" spielte die Marquartsteiner Musikkapelle unter der Leitung von Rupert Kamhuber ihr Josefikoncert.



Den Auftakt bildete die Bläserklasse aus der Burgschule Marquartstein. Die Kinder welche erst seit dem Beginn des Schuljahres unterrichtet werden, machten sich mit " Winter ade" , " Bruder Jakob" und der rockigen Zugabe, dem " Beatle Blues" viele Fans. Nathalie Kling (Querflöte), Constantin Zill (Posaune) wurde das Leistungsabzeichen in Silber von dem Vertreter des Musikbundes Hans Nothegger überreicht. Das Leistungsabzeichen in Bronze wurden Roman Polleichtner am Schlagwerk und Theresa Menter an der Klarinette verliehen.



Den Auftakt des Konzertes der Marquartsteiner Musikkapelle machte der Einzugsmarsch aus " Der Zigeunerbaron", eine Operette von Johann Strauß und arrangiert von Siegfried Rundel. Sie ist 1885 uraufgeführt worden und zu einem der größten Bühnenerfolge geworden. Ein wenig unsicher aber doch mit einem rechten Gespür für das Tempo konnte sich das zahlreiche Publikum ein Bild von der allbekanntesten Geschichte aus der Zigeunerbaron machen. Die Bravourpolka " Das ist mein Leben" Musik und Bearbeitung von Franz Waltz, hatte alles, was man sich von einer Bravourpolka nur wünschen konnte. Schmissige Läufe des Holzes sowie satte Töne des tiefen Bleches.

Kein Blasmusikkonzert ohne einen ordentlichen Walzer. Noch einmal wendet sich die Musikkapelle Johann Strauß zu, der in seinem Leben 20 Operetten, 500 Walzer, Polkas und Quadrillen komponierte. Die Marquartsteiner spielten den wunderschönen Walzer " Wein, Weib und Gesang" , uraufgeführt am 2. Februar 1869 beim Narrenabend des Wiener Männergesang- Vereins. Der Titel geht wohl auf den Ausspruch von Martin Luther zurück, als er auf der Wartburg war: " Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang." Diese rhetorische Frage hat sich weltweit durchgesetzt und beschreibt einen eigenen Lebensstil. In Afrika gibt es die Version " bww", was " beer, musik and women" heißt. Und hätte Johann Strauß vor 30 Jahren gelebt hieße der Walzer jetzt " Sex, Drugs and Rock´n´Roll, was Ansager Gerhard König mit einem ironischen Grinsen bemerkte. Schöne Untermalungen für die Klarinetten und feine Melodien.

Anschließend kam eine Romanze für das Flügelhorn. " Mein verträumtes Flügelhorn" von Michael Kuhn wurde mit sehr weichem Klang und zartem Schmelz von Georg Huber, dem Solisten am Flügelhorn, vorgetragen. Er wurde mit einem absolut verdienten Applaus für seine Bemühungen belohnt.



Im letzten Stück vor der Pause kamen endlich auch die Trompetenliebhaber voll auf ihre Kosten. Nach so viel Traditionellen stellte die Musikkapelle Marquartstein nun ihren " Pink Panther" von Henri Mancini, arrangiert von Johann de Meij vor. Das Hohe Blech und die Saxophone animierten die Zuschauer mit irrem Sound zu einem euphorischen Applaus. Treffend meinte Kommentator Gerhard König: " Die Pause sei kein Grund zur Klage- wir kommen wieder - keine Frage.

Nach der Pause ging es gleich stimmig weiter. Die " Olympic Fanfare" von John Williams, arrangiert von Riex van der Velde wurde extra für die olympischen Sommerspiele in L.A. 1984 geschrieben. Sie kam grandios und strahlend gespielt, genau wie man sich eben so eine Olympiade vorstellt. Das hohe und tiefe Blech taten sich besonders hervor. Anschließend war Kontrastprogramm angesagt. Klänge aus unendlichen Weiten. Mit 17 mio Quadratkilometer ist Russland der flächenmäßig größter Staat. Die " Russian Dance Suite" von Kees Vlak entführte weit nach Osten, über ewige Wälder, Taiga und

Tundra. Das Werk hat vier Sätze: Ouvertüre, elegischer Tanz, Petruschka und Trepak. Mit hohem Tempo und richtigem Sound heizte die Kapelle dem Publikum richtig ein.

Wer kennt ihn nicht? Den Fliegermarsch 1912 von dem österreichischen Komponisten Hermann Dostal komponiert und arrangiert von Siegfried Rundel aus der Operette "Der fliegende Rittmeister". Auch bei uns ist er die heimliche Hymne der Luftwaffe. Die Kapelle lud zu einem Flug ein: "Komm und sei mein Passagier, fliege, fliege, flieg mit mir! Droben, wo die Sterne stehn, wollen wir spazieren gehen. Schmeiß hin all Dein Gut und Geld, einen Fußtritt dieser Welt. " Es war ein wahrer Höhenflug. Die Zuschauer waren begeistert und wären sicher gerne noch einmal mit geflogen. Geehrt wurden für ihre 25-jährige Mitgliedschaft Annemarie Wiesholler und Georg Menter. Einleitend für das nächste Stück sagte König: "Wir haben die Musik im Herzen, sie liegt tief in uns drin". Mit der Polka "Blasmusik im Herzen" von Toni Scholl bewies die Musikkapelle Marquartstein ihr Gefühl, Leidenschaft und Liebe zur Musik.



Auch an Neuzugängen hat es nicht gefehlt. Poman Polleichtner am Schlagwerk, Andreas Memminger am Flügelhorn, Valentin Lindlacher an der Klarinette feierten beim Konzert ihre Premiere in der Musikkapelle. Ebenso kam ein reger Nachwuchs an Querflöten: Nathalie Kling, Marietta Stelzer und Christoph Classen. Abschließend bekam das Publikum noch ein "kriminelles Schmankerl". "Crime Time" von Claus Doldinger, arrangiert von Stefan Schwalgin wollte dem Publikum Angst machen, was glänzend gelang. Die berühmten Melodien aus Tatort, Ein Fall für zwei und Derrick sorgten für eine kriminelle Atmosphäre die aber gefiel. Stefanie Menter beeindruckte mit einem einnehmenden Saxophonsolo. Die beiden Zugaben "Egerländer Festtagspolka" von Ernst Hutter und der überallgeliebte "Mir sein die Kaiserjäger" beendeten das Konzert traditionsgemäß Fazit: Die Musikkapelle war in Russland, Österreich und am Tatort. Man konnte wahrlich die Musik durch die Seele fließen spüren.

SaM

